

# Matthäus 7, 15 - 23: Fruchtbar und nicht falsch

In einem Interview sagte die damals 74jährige Hildegard Knef (1925-2002) auf die Frage: „Wenn Sie auf Ihr Leben zurückblicken, was würden Sie anders machen?“

Knef: „Ich hätte meine Manager besser aussuchen sollen und mich mehr um mein Geld kümmern sollen. Nicht, dass ich von Geld etwas verstehe. Aber ich hätte geschäftstüchtige Leute, denen man wirklich vertrauen kann, einsetzen sollen. Ich habe auch zu viel auf einmal gemacht. Ich habe einfach immer den falschen Menschen vertraut. Das ist entsetzlich. Die waren plötzlich mit meinem Geld in Caracas. Und versuchen Sie mal Ihr Geld wieder zu kriegen, wenn einer in Caracas sitzt. Es ist einfach eine echte Glücksache, anständige Menschen zu finden. Vor allem als Frau.“

*Letzter Aufruf: 4. März 2002: © <http://www.sz-newsline.de/aktion/stories/knef.htm>*

Vielleicht hat sie deshalb auch dieses Lied geschrieben:

Der alte Wolf wird langsam grau  
Er kennt die Schliche, die man braucht, schon sehr genau  
Der alte Wolf heult nur noch Moll  
Er hat von hier und da und dort die Schnauze voll  
...  
Aber wer Liebe kennt, dieses uralte Spiel  
Ja der kommt auch in grau immer wieder ans Ziel  
Und trägt er auch den Schafspelz , denkt jeder daran  
Wolf bleibt Wolf, Schaf bleibt Schaf, Mann bleibt Mann

siehe: <http://www.hildegardknef.de/Texte/deraltewolf.htm>

„Ich habe einfach immer den falschen Menschen vertraut. Das ist entsetzlich“, sagte Hildegard Knef zwei Jahre vor ihrem Tod.

Von Gottlieb Konrad Pfeffel (1736 – 1809) stammt das Gedicht: „Der Wolf im Schafspelz“

„Ein junger Wolf, ja wohl war er noch jung,  
Doch überklug in seiner Einbildung,  
Sprach zu sich selbst: die Schafe fliehn uns Wölfe;  
Wenn du sie haschen willst, so mache dich zum Schaf.  
Gesagt, getan. Er fraß das erste, das er traf,  
Und hüllte sich in seine Schelfe.  
So zog er durch den Wald. Sein eigener Papa  
Ward ihn gewahr. Durch sein Gewand getäuscht  
Sprang er herbei, und eh er sichs versah,  
Biß er den Kopf ihm ab. Er war schon halb zerfleischt,

Als er die List entdeckt. Was, ungeratner Sohn,  
Rief er, du wolltest mich belügen?  
Doch du verdienst deinen Lohn;  
Der Mensch nur hat das Recht, im Schafspelz zu betrügen.“

siehe: [https://gedichte.xbib.de/Pfeffel\\_gedicht\\_Der+Wolf+im+Schafspelz.htm](https://gedichte.xbib.de/Pfeffel_gedicht_Der+Wolf+im+Schafspelz.htm)

Das ist Dolly. Dieses Schaf habe ich mir von meiner Frau ausgeliehen. Sie setzt es in ihrer therapeutischen Arbeit ein.

**Bild** „Dolly“ gehört zu den sogenannten „Kuscheltieren aus der Anstalt“.

siehe: <https://jochenheil.de/therapiematerial/parapluesch/3543/dolly-das-schaf-wolf-identitaet-nicht-sicher-parapluesch?c=219>

siehe auch: <http://parapluesch.com/shop/de/>

Dass der Wolf im Schafspelz zur beliebten deutschen Redensart wurde, Dichter und Musiker – und sogar Therapeuten und Spielzeughersteller - inspirierte, verdanken wir dem Bergprediger und seinen deutlichen Warnungen am Ende seiner Predigt, Matthäus 7, Vers 15 bis 23 (Einheitsübersetzung 2016): *Hütet euch vor den falschen Propheten; sie kommen zu euch wie (harmlose) Schafe, in Wirklichkeit aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen? Jeder gute Baum bringt gute Früchte hervor, ein schlechter Baum aber schlechte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen und ein schlechter Baum keine guten. Jeder Baum, der keine guten Früchte hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. An ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen.*

*Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, sind wir nicht in deinem Namen als Propheten aufgetreten und haben wir nicht mit deinem Namen Dämonen ausgetrieben und mit deinem Namen viele Wunder vollbracht?*

*Dann werde ich ihnen antworten: Ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes!*

In den beiden Versen vorher sprach Jesus vom breiten und schmalen Weg mit dem entsprechend großen oder kleinen Tor. Damit warnte er einerseits seine Zuhörer davor, der Faszination der Massenbewegung zu erliegen, und ermutigte seine Nachfolger andererseits, ihm auf dem schmalen Weg durchs enge Tor zu folgen.

Die zweite Warnung richtet sich jetzt an alle, die sich mit Jesus auf den Weg durch dieses enge Tor gemacht haben.

Matthäus 7, Vers 15 (Gute Nachricht 1997): *Hütet euch vor den falschen Propheten! Sie sehen zwar aus wie Schafe, die zur Herde gehören, in Wirklichkeit sind sie Wölfe, die auf Raub aus sind. An ihren Taten sind sie zu erkennen.*

Neben diesen falschen Propheten, den Wölfen im Schafspelz droht den Jüngern Jesu noch eine zweite Gefahr das Ziel zu verpassen. Wenn sie mitten auf dem Weg der Jesusnachfolge wieder damit anfangen, dem eigenen ICH zu frönen. „Herr, Herr“ sagen, aber in Wahrheit nur um sich selbst kreisen.

Matthäus 7, Vers 21 (Gute Nachricht 1997): *Nicht alle, die zu mir sagen 'Herr, Herr', werden in Gottes neue Welt kommen, sondern nur die, die auch tun, was mein Vater im Himmel will.*

Das hört sich nun nicht gerade werbewirksam für die Kirche des Nazareners an. Nicht nur ein schmaler Weg, auch noch ein enges Tor und kaum, dass man sich durchs Tor gezwängt hat und auf dem Jesusweg befindet, muss man nicht nur auf den Wolf im Schafspelz achten, sondern auch noch auf das eigene Herz.

Mit einer massiven Warnung beginnt der 15. Vers: „Hütet euch, passt auf, gebt acht, nehmt euch in acht (προσέχω)!“

Das hört sich fast wie das Märchen „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein“ der Gebrüder Grimm an.

Sie erinnern Sich, wie die Mutter ihre Kinder warnt und sagt: „Liebe Kinder, ich muss hinaus in den Wald. Seid inzwischen brav, sperrt die Türe gut zu und nehmt euch in acht vor dem Wolf! Wenn er hereinkommt, frisst er euch mit Haut und Haaren. Der Bösewicht verstellt sich oft, aber an seiner rauen Stimme und an seinen schwarzen Füßen werdet ihr ihn gleich erkennen.“

siehe: <https://maerchen.com/grimm/der-wolf-und-die-sieben-geisslein.php>

**Bild** Passend zu meiner heutigen Predigt brachte die Deutsche Post gestern die entsprechenden Wohlfahrtsmarken heraus: „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein“. Dazu heißt es bei der Vorstellung der drei Sondermarken auf der Seite des Bundesfinanzministeriums: „Eine wichtige Botschaft des Märchens lautet, dass die Kinder die Tür nicht öffnen sollten, wenn sie allein zu Hause sind. ... Nachdem das Unglück noch einmal abgewendet werden konnte, vermittelt das Märchen eine weitere wichtige Botschaft - den leidvollen Weg eines gierigen Egos.“

© [https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Bilderstrecken/Sondermarken/Programm\\_2020/Februar-2020.html](https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Bilderstrecken/Sondermarken/Programm_2020/Februar-2020.html)

Matthäus 7, Vers 15 (Gute Nachricht 1997): *Hütet euch vor den falschen Propheten! Sie sehen zwar aus wie Schafe, die zur Herde gehören, in Wirklichkeit sind sie Wölfe, die auf Raub aus sind. An ihren Taten sind sie zu erkennen.*

Drei Jahre folgte er ihm auf dem schmalen Weg und zeigte am Ende doch sein wahres Gesicht und aus Judas, dem Jünger wurde der Verräter. Der letzte Kuss – der Freundeskuss - war das vereinbarte Zeichen. 30 Silberlinge – schmutziges Geld – machten aus Judas einen Wolf im Schafspelz.

Es ist grausame Realität, was die Protestsängerin Joana bereits in den 70er Jahren in ihrem Lied: „Lupus, Lupus“ gesungen hat: „Der Mensch ist des Menschen Wolf. Erst tötet er, dann spielt er Golf.“

Er blieb nicht der einzige und das Neue Testament ist voll von Warnungen vor den Wölfen im Schafspelz, vor den falschen Propheten. So warnt Paulus die Ältesten in Milet und sagt ihnen: Apostelgeschichte 20, Verse 29b bis 31a (Einheitsübersetzung 2016): *Ich weiß: Nach meinem Weggang werden reißende Wölfe bei euch eindringen und die Herde nicht schonen. Und selbst aus eurer Mitte werden Männer auftreten, die mit ihren falschen Reden die Jünger auf ihre Seite ziehen. Seid also wachsam.*

Und Johannes warnt die Gemeinde im 1. Johannesbrief 4, Vers 1 bis 3 (Gute Nachricht 1997): *Ihr Lieben, glaubt nicht allen, die vorgeben, Botschaften des Geistes zu verkünden! Prüft sie, ob der Geist Gottes aus ihnen redet. Denn diese Welt ist voll von falschen Propheten.*

und zwei Kapitel vorher schreibt er, 1. Johannesbrief 2, Vers 19 (Gute Nachricht 1997): *Sie waren früher mit uns zusammen; aber sie gehörten nicht wirklich zu uns.*

Nun dürfen wir bei dieser ernststen Warnung Jesu an die Weggemeinschaft, aber nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Manche Christen fürchten sich so sehr vor dem Wolf im Schafspelz, vor den falschen Propheten, dass sie jegliches prophetische Reden als schwärmerisch, falsch oder antichristlich abtun.

Jesus wendet sich hier nicht gegen das prophetische Reden, sondern gegen eine falsche – selbstsüchtige - und somit zerstörerische Prophetie! Jesus wendet sich nicht gegen das Reden im Namen und im Auftrag Gottes, sondern er wendet sich gegen ein scheinbares Reden im Namen Gottes, gegen die Pseudo-Propheten (ψευδοπροφήτης), die ohne Beauftragung nicht göttliche Weisungen, sondern menschliche Gedanken zum Besten geben. Jesus warnt vor den falschen, selbsternannten und selbstgerechten Propheten, die sich einer Prüfung durch die Weggemeinschaft nicht stellen, sondern sie beherrschen wollen.

Deshalb schreibt Paulus den Christen in Korinth, 1. Korinther 14, Vers 29 (Einheitsübersetzung 2016): *Auch zwei oder drei Propheten sollen zu Wort kommen; die anderen sollen urteilen.* Die Warnung vor den falschen Propheten bedeutet nicht, dass es kein prophetisches Reden mehr gibt!

Vielleicht müssten wir heute viel eher vor den sogenannten Fakenews – den Falschmeldungen - warnen, die nicht nur die sozialen Netzwerke überschwemmen, sondern sich wie Viren über Stammtische und Frisiersalons ausbreiten und gefährliches Unheil anrichten können.

Vielleicht sollten wir heute auch politisch wachsamer sein und nicht allen für uns so richtig klingenden ethischen Wertvorstellungen blindlings vertrauen, wenn nationalistisches, rechtspopulistisches und menschen-verachtendes Gedankengut damit einhergeht. Der sprichwörtlich gewordene „Wolf im Schafspelz“ beherrscht es durchaus auch politisch Sand in

die Augen zu streuen. Wir brauchen dabei nur einen Blick in unsere deutsche Geschichte zu werfen.

Daneben können wir bei dieser ernststen Warnung noch einem zweiten Fehler erliegen, vor dem Jesus seine Weggemeinschaft gerade bewahren will, indem er darauf hinweist, dass jeder an seinen Taten, an seinen Früchten, an seinem Lebenswerk erkennbar ist.

Matthäus 7, Vers 16 bis 20 (Einheitsübersetzung 2016): *An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen? Jeder gute Baum bringt gute Früchte hervor, ein schlechter Baum aber schlechte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen und ein schlechter Baum keine guten. Jeder Baum, der keine guten Früchte hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. An ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen.*

„Lasst euch nicht zu schnell von der Ausstrahlung prominenter Prediger blenden. Bevor euch der Anspruch auffrisst, den sie an euch im Namen Gottes stellen: Schaut auf ihr Leben! Ihr könnt herausfinden, ob das, was sie sagen, etwas taugt.“

© Christiane von Boehn, Neukirchener Bibel, Die Evangelien, Neukirchener Kalenderverlag, Neukirchen-Vluyn 2019, Seite 61

An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Das bedeutet, einerseits vor den falschen Propheten auf der Hut sein, andererseits aber nicht vorschnell be-, und verurteilen, eben zu richten und damit andere abzuurteilen.

Wieviel Trennung und Leid ist zwischen Christen durch den Streit um Bibelverständnis und richtigen Glauben entstanden. Der Teufel lacht sich ins Fäustchen, wenn sich Christen im Namen der Wahrheit zerfleischen und die Bruderschaft aufkündigen.

Genau davor hat uns der Bergprediger am Anfang dieses Kapitels ja nachdrücklich gewarnt, Matthäus 7, Vers 1 (Einheitsübersetzung 2016): *Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!*

Und er gibt uns hier am Ende seiner Predigt einen eindeutigen Bewertungsmaßstab an die Hand: An der Frucht ist der Baum zu erkennen! Kein schlechter Baum wird gute Frucht bringen können. Man kann auch nicht Weintrauben von Disteln ernten.

Das hat der Volksmund aufgegriffen mit dem Sprichwort: „Der Wolf ändert das Haar, sonst bleibt er wie er war.“

Lutz Röhrich, Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, Band 5, Verlag Herder, Freiburg 2001<sup>5</sup>, Seite 1741

Im Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen (Matthäus 13, Verse 24 bis 30 und Verse 36 bis 43) macht Jesus deutlich, dass man abwarten muss, bis beides – das Unkraut und der Weizen - reif ist! Wer vorschnell das Unkraut ausreißen will, bringt nur den guten Weizen in Gefahr.

Genauso wie uns der Bergprediger eindringlich vor den falschen Propheten, den Wölfen im Schafspelz warnt, genauso eindringlich warnt er uns mit den gleichnishaften Bildern von den Früchten vor einem vorschnellen Beurteilen und Verurteilen. Man muss den Dingen seine Zeit

geben, bis sie reif sind, bis man erkennen kann, was für ein Baum das ist. Denn Wolf bleibt Wolf und Schaf bleibt Schaf!

„Das bedeutet auch, dass man trotz Bedrückung und Seufzen die Geduld des Reifenlassens aufbringen muss, um ein begründetes Urteil fällen zu können. Diese Geduld mutet uns Jesus zu.“

© Gerhard Maier, Matthäus-Evangelium 1. Teil, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1983<sup>2</sup>, Seite 244

Nach dieser eindringlichen doppelten Warnung an die Weggemeinschaft (Apostelgeschichte 9,2; 18, 25-26; 19,9&23; 22,4; 24,14&22) der Jesusjünger vor den falschen Propheten einerseits und vor dem vorschnellen Beurteilen andererseits, kommt Jesus auf den „Wolf“ in uns zu sprechen.

Matthäus 7, Vers 21 bis 23 (Hoffnung für alle 2015): *»Nicht wer mich dauernd ›Herr‹ nennt, wird in Gottes himmlisches Reich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. Am Tag des Gerichts werden viele zu mir sagen: ›Aber Herr, wir haben doch in deinem Auftrag prophetisch geredet! Herr, wir haben doch in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und viele Wunder vollbracht!‹ Aber ich werde ihnen entgegen: ›Ich habe euch nie gekannt. Ihr habt meine Gebote mit Füßen getreten, darum geht mir aus den Augen!‹«*

Nicht die richtige Anrede und auch nicht die spektakulären Taten – wie Prophetie, Dämonenaustreibungen und Wundertaten - bringen mich ans Ziel und in den Himmel, sondern nur der Gekreuzigte, Jesus selbst und meine Hingabe an ihn.

Jesus fragt nach unserer Motivation! Nach dem Warum unseres Redens und Handelns und das betrifft alles, was wir im Namen Gottes sagen oder tun!

Auch diese Worte wären missverstanden, wenn wir hier das Nein Jesu gegen außergewöhnliche Wirkungen des Geistes Gottes hören würden. Diese drei von Jesus genannten Dinge stehen stellvertretend für alles und jedes was auch immer in seinem Namen gesagt und getan wird. Sei es der Predigtendienst oder die musikalische Begleitung, sei es die Arbeit im Kindergottesdienst oder unser missionarischer Einsatz.

Jesus fragt immer und immer wieder nach unserer Motivation, nach dem Warum unserer Worte und Taten.

Innerhalb der Psychologie weist man bei allen helfenden Berufen auf das so genannte Helfersyndrom hin. Jeder in einem sozialen Dienst tätige kann diesem Syndrom erliegen: der Arzt, der Lehrer, der Pastor, die Kindergärtnerin, die Liste hat kein Ende. Der scheinbar selbstlose Dienst am Nächsten kann – so sagen es uns die Psychologen – auch immer missbraucht werden für die eigene Anerkennung, und das Selbstwertgefühl. Denn je mehr man gebraucht und gefragt wird, desto wichtiger und beliebter fühlt man sich, und ehe man sich versieht, sind die, denen man doch helfen wollte, zum Objekt für das eigene Wohlbefinden und Ego verkommen.

Nicht die richtigen frommen Worte und auch nicht die guten Taten, sondern dass man das tut, was Gott will, ist alles entscheidend.

Immer und immer wieder kamen die Zwölf zu Jesus und fragten: „Wer ist der Größte von uns?“ Immer und immer wieder stolperten sie auf dem Weg der Nachfolge über ihr eigenes Denkmal, das sie gerade wieder aufbauen wollten (Matthäus 18,1-4; Matthäus 20,20-22; Markus 9,33-35; Markus 10,33-38; Lukas 9,46-48; Lukas 22,24-26).

Das meinte Jesus in seiner Rede vom Weinstock: *Ohne mich könnt ihr nichts tun* (Johannes 15, Vers 5)! Wir können sehr viel ohne Jesus tun, auch sehr viel Frommes, aber nur das, was aus der persönlichen Bindung an Jesus heraus getan wird und dem Willen Gottes entspricht, wird ewigen Bestand haben!

Vielleicht hat der nicht unumstrittene Franz Alt, den Bergprediger besser verstanden als so mancher von uns, wenn er schreibt: „Jesu Kriterium ist nicht die Ausgewogenheit, sondern die Wahrheit. Der ... Schluss der Bergpredigt macht deutlich, warum sich die offizielle Kirche und viele Christen 2000 Jahre lang schwer getan haben mit seiner wirklichen Lehre. Jesus hat gewarnt vor falschen Propheten, Schafen im Wolfspelz, äußerer Frömmigkeit. Zu denen, die fromm tun, aber nicht fromm sind, sagt Jesus: „Fort mit euch.“ Jesus wollte keine Sonntagskirche, er dachte an Werktags-Apostel. Jesus wollte keine Kultfigur sein, sondern Nachfolger haben. Jesus sprach mehr vom „Lieben“ als vom „Glauben“, und er forderte häufiger zum „Geben“ als zum „Beten“ auf. Jesus ist ein Mann der klaren Entscheidungen: Sagt Ja oder Nein! Tut, was ihr sagt!“

© Franz Alt, *Liebe ist möglich*, Piper, München 1985, Seite 186

Jesus will weder Fans noch forderte er korrekte Umgangsformen, wie man sich im Gottesdienst verhalten oder als Christ kleiden soll. Seine Feinde nannten Jesus einen Fresser und Säufer.

Dem Bergprediger selbst geht es um unsere Freundschaft und nicht um die richtige Anrede. Es geht ihm darum, dass wir ihn lieben und seine Liebe uns und unsere Beziehungen verändert. Er möchte unser Freund sein, unser Ein und Alles. Er will nicht unsere Denkmäler, sondern unser Herz! Ihm geht es nicht um unser Tun, sondern um unser Sein. Er möchte der Dreh- und Angelpunkt unseres Lebens sein, unser Ein- und Alles für immer und ewig.

Er fragt nach der Frucht und nicht nach den Blüten unseres Lebens. „Frucht bedeutet das ganze Wirken eines Lebens. Es bedeutet, seine Lebenswurzeln in Gott und seiner Güte zu haben.“

© Christiane von Boehn, *Neukirchener Bibel, Die Evangelien*, Neukirchener Kalenderverlag, Neukirchen-Vluyn 2019, Seite 62

### Fragen zum Weiterdenken:

- Was ist für Christen gefährlicher: Verfolgung, Gleichgültigkeit oder Verführung? Weshalb?
- Wie kann man falsche von echten Prophetien unterscheiden?
- Welches Kriterium gibt uns Jesus dafür an die Hand?
- Wie gehe ich mit den Nachrichten in sozialen Netzwerken um?
- Weshalb geht Jesus mit den „Herr, Herr-Sagern“ so hart ins Gericht?